

DIALOG ERWÜNSCHT

Mudhafar A. Amin

„Irak bemüht sich seit geraumer Zeit um die Normalisierung seiner Beziehungen zum Rest der Welt, besonders zu seinen Nachbarn und den arabischen Ländern“ stellt der Botschafter fest und berichtet über die Anstrengungen des Landes, die politischen Folgen der Kuwait-Agression zu überwinden. „Wir sind bereit, jedes Problem zu diskutieren, das der britischen, der europäischen und der amerikanischen Seite Sorgen bereitet. Zu meiner großen Überraschung stießen wir auf eine totale Ablehnung jeder Diskussion.“ Diese Innenansicht der möglichen Kriegsbedroffenen erschwert es jedem, so leichthin davon zu reden, dass der Diktator Saddam endlich bestraft werden muss.

Dr. Mudhafar A. Amin ist Botschafter der Republik Irak in London. Der Beitrag basiert auf dessen Rede auf dem internationalen Irak-Kongress Anfang November in Berlin. Übersetzung aus dem Englischen: Michael Schiffmann
Zum Kongress siehe im Internet: www.irak-kongress-2002.de

IRAK BEMÜHT SICH UM DIPLOMATISCHE KONTAKTE UND NORMALISIERUNG DER BEZIEHUNGEN

Wir Iraker sind tagein, tagaus von Krieg bedroht. Wir sprechen beim Frühstück über Krieg, wir sprechen beim Mittagessen über Krieg, wir sprechen über Krieg, wenn wir zu Abend essen – und manchmal verlieren wir darüber wirklich den Appetit. Wir werden schon seit mehr als elf Jahren bombardiert, doch nun wird ein noch furchtbarer Krieg gegen unser Land geplant.

Ziel des US-Krieges 1991 war die Befreiung Kuwaits. Kuwait wurde befreit und bekam seine Souveränität zurück, während der Irak zerstört wurde. Nach dem Krieg war kein einziges Kraftwerk in unserem Land mehr funktionsfähig, es gab keine einzige Telefonstation, keine Klärwerke mehr, und 136 Brücken – bis auf elf sämtliche Brücken des Irak – wurden zerstört oder schwer beschädigt. Im Namen der Befreiung Kuwaits wurde das gesamte Leben innerhalb des Irak zum Stillstand gebracht. Das Land wurde einem Sanktionsregime unterworfen, das sich auf jeden einzelnen auswirkte. Die Mittelklasse verschwand komplett, die Mehrheit der Bevölkerung ist heute verarmt.

Irak versucht, ein neues Kapitel aufzuschlagen. Was geschehen ist, ist geschehen, und wir haben wiederholt gesagt, dass wir uns des Problems der Kuwait-Invasion und auch des Krieges mit dem Iran bewusst sind.

Irak bemüht sich seit geraumer Zeit um die Normalisierung seiner Beziehungen zum Rest der Welt, besonders zu seinen Nachbarn und den arabischen Ländern. Irak stellte öffentliche und nicht-öffentliche Kontakte mit der Türkei her und schickte Emissäre nach Ankara, was zu Handelsbeziehungen mit unserem Nachbarland führte. Auch Syrien, ein Land, dessen Beziehungen zum Irak zeitweise sehr gespannt waren, öffnete schließlich seine Grenzen. Katar, Bahrain und die Vereinigten Arabischen Emirate stellten diplomatische Beziehungen zum Irak her – sie entsandten Botschafter nach Bagdad, und Bagdad schickte seine Botschafter in die jeweiligen Hauptstädte. Ägypten knüpfte Beziehungen mit dem Irak und eröffnete Geschäftsbeziehungen mit einem sehr

großen Handelsvolumen. Insgesamt unterzeichnete der Irak zehn Handelsabkommen, und drei weitere sind in Vorbereitung. Auch mit anderen Ländern, sogar mit einigen in Europa, gibt es eine Normalisierung der Beziehungen, den Versuch, diese zu verbessern und einen Weg zu finden, wie der Irak nach all diesen Jahren der Isolation wieder zurück in die internationale Gemeinschaft kommen kann.

Meine eigenen Anstrengungen konzentrieren sich darauf, einen Dialog und friedliche diplomatische Verkehrsformen mit Großbritannien herzustellen, wo ich in den vergangenen vier Jahren gearbeitet habe. Es ist kein Geheimnis, dass wir jeden nur möglichen offiziellen und inoffiziellen Weg zu nutzen versucht haben, einen Dialog mit der britischen Regierung zu eröffnen. Wir haben ihr gegenüber um Treffen von Vertretern der beiden Regierungen gebeten, egal wo und ohne Vorbedingungen, um sämtliche zwischen uns bestehenden Probleme zu diskutieren und zu einer für beide Seiten zufriedenstellenden Lösung zu kommen, auch was das Inspektionssystem oder die Massenvernichtungswaffen betrifft. Wir sind bereit, jedes Problem zu diskutieren, das der britischen, der europäischen und der amerikanischen Seite Sorgen bereitet. Zu meiner großen Überraschung stießen wir auf eine totale Ablehnung jeder Diskussion. Stattdessen bekommen wir immer wieder nur die eine Antwort: Der Irak soll die UN-Resolutionen erfüllen. Vielen Dank auch – aber das wissen wir schon!

Großbritannien und die Vereinigten Staaten sollen genau sagen, was der Irak ihrer Meinung nach tun soll. Die allgemeinen Aussagen – dass wir die »Achse des Bösen« und ein Paria-Staat sind und die UN-Resolutionen erfüllen müssen – sind zu unkonkret und bringen uns nicht weiter.

Es hat nie den Versuch gegeben, auch nur einmal ein Treffen zweier Minister in Wien oder Frankfurt oder wo auch immer zustande zu bringen: ein britischer Minister und ein irakischer Minister, die sich irgendwo unter Ausschluss der Öffentlichkeit und ohne alle Propaganda treffen.

Es ist kein Geheimnis, dass viele Ex-Diplomaten und Forschungszentren in London intensiv versucht haben, eine Atmosphäre des Verständnisses, der Kommunikation, des gegenseitigen Kontakts,

des Austauschs von Besuchen zu schaffen. Aber wenn wir versucht haben, konkrete Abmachungen zu treffen, kam immer ein Veto von oben, und es hieß: Halt! Keine Chance! Es wird keine Delegation nach London geben, keine Delegation nach Bagdad – und das war es dann!

Das Verhindern solcher Bemühungen und die Blockierung jeder Möglichkeit eines Dialogs haben uns seinerzeit den Krieg beschert. Denn die Weigerung der britischen und der amerikanischen Regierung, einen offenen Dialog zu führen, führte und führt zur Übertreibung und zu der ganzen Propaganda, der zufolge Irak eine Bedrohung für die Vereinigten Staaten, für Großbritannien und für die ganze Welt ist. Dabei können wir nicht einmal unseren eigenen Luftraum gegen die britischen und amerikanischen Flugzeuge verteidigen, die uns praktisch täglich bombardieren.

Ich hoffe nur, dass wir alles in unserer Macht Stehende tun werden, um das bevorstehende Massaker, diesen kommenden Krieg, aufzuhalten, und ich hoffe bei Gott, dass die Führung in Washington zur Vernunft kommt und einsieht, dass es nicht die magische Lösung ist, den Irak zu bombardieren, das Land zu verwüsten und Tausende von unschuldigen Menschen zu töten. Bei einem neuerlichen Krieg wäre es uns angesichts der beschränkten Ressourcen nicht noch einmal möglich, das Wenige an Infrastruktur wieder zu errichten, das wir nach dem Krieg von 1991 aufbauen konnten.